

Was hat sie bloß zu verbergen? Im Februar 2019 starb ihr Vater, der frühere Fußballmanager Rudi Assauer, der schwer an Demenz erkrankt war. Aber die heute 56-jährige Tochter Bettina Michel, die ihn bis zuletzt pflegte, hat anderthalb Jahre gebraucht, um eine karge Aufstellung seines Nachlasses vorzulegen. Ein vom Gericht bestellter Nachlasspfleger, ein Bochumer Rechtsanwalt, schaltete sich ein, um Licht in die unklaren Vermögensverhältnisse zu bringen. Bettina Michel wurde auf Auskunft verklagt, Fristen wurden gesetzt, Fristen verlängert, ein großes Verzögerungsmanöver setzte ein. Zwangsgelder wurden zunächst angedroht, schließlich verhängt.

Ein Gerichtsvollzieher kündigte sich im Mai bei Bettina Michel an, drohte ihr danach mit Erziehungshaft. Zwei Haftanträge gegen sie wurden gestellt, weil sie Zwangsgeld und Gerichtskosten nicht bezahlt hatte. Anfang dieses Monats bekam sie erneut vom Gerichtsvollzieher Post: Ein Haftbefehl, ausgestellt am 1. Juli, sei zu vollstrecken, wenn sie die Forderungen nicht vollständig begleiche. Beschwerden wurden von ihren Anwälten formuliert, das Oberlandesgericht Hamm musste sich damit befassen, bis Bettina Michel schließlich eine Liste vorlegte. Demnach habe ihr Vater Rudi Assauer, der bei ihr zu Hause in der Ruhrgebietsstadt Herten starb, nur noch wenige Habseligkeiten besessen, zum Beispiel fünf Bilder, einen Mantel, eine Pfeife. Glaubt man dieser Aufstellung, dann endete das Leben dieses prominenten Mannes so erbarmungswürdig, dass sich viele Fragen stellen.

Wo ist Rudi Assauers Geld geblieben? Damit beschäftigte sich die ZEIT bereits im August vergangenen Jahres in einem Dossier. Daraufhin leitete die Staatsanwaltschaft Essen Ermittlungen wegen des Verdachts auf Untreue ein, der Fall bekam ein Aktenzeichen. Noch laufen die Ermittlungen.

Laut seinen Steuerunterlagen besaß der frühere Manager des Fußballvereins Schalke 04 im Jahr 2010 noch ein Vermögen von rund 2,3 Millionen Euro. In dieser Summe sind die Kreditlasten schon abgezogen, die sich aus Assauers Immobilienkäufen ergaben. Alles in allem lag das Rohvermögen sogar bei 6,7 Millionen Euro. Fast nichts ist heute noch übrig, nachdem er im Dezember 2011 zu seiner Tochter Bettina Michel gezogen war, die ihn sieben Jahre lang bei sich unterbrachte. Genau 15.000 Euro Bargeld und Firmenanteile im Wert von 25.000 Euro seien zum Schluss noch vorhanden gewesen, heißt es in einem Schreiben der Tochter ans Gericht, außerdem ein zehn Jahre alter Opel Meriva. Rudi Assauers Anteile an einer Altenwohnanlage im nordrhein-westfälischen Radevormwald seien nichts mehr wert. Hat sich ein Millionenvermögen in Luft aufgelöst?

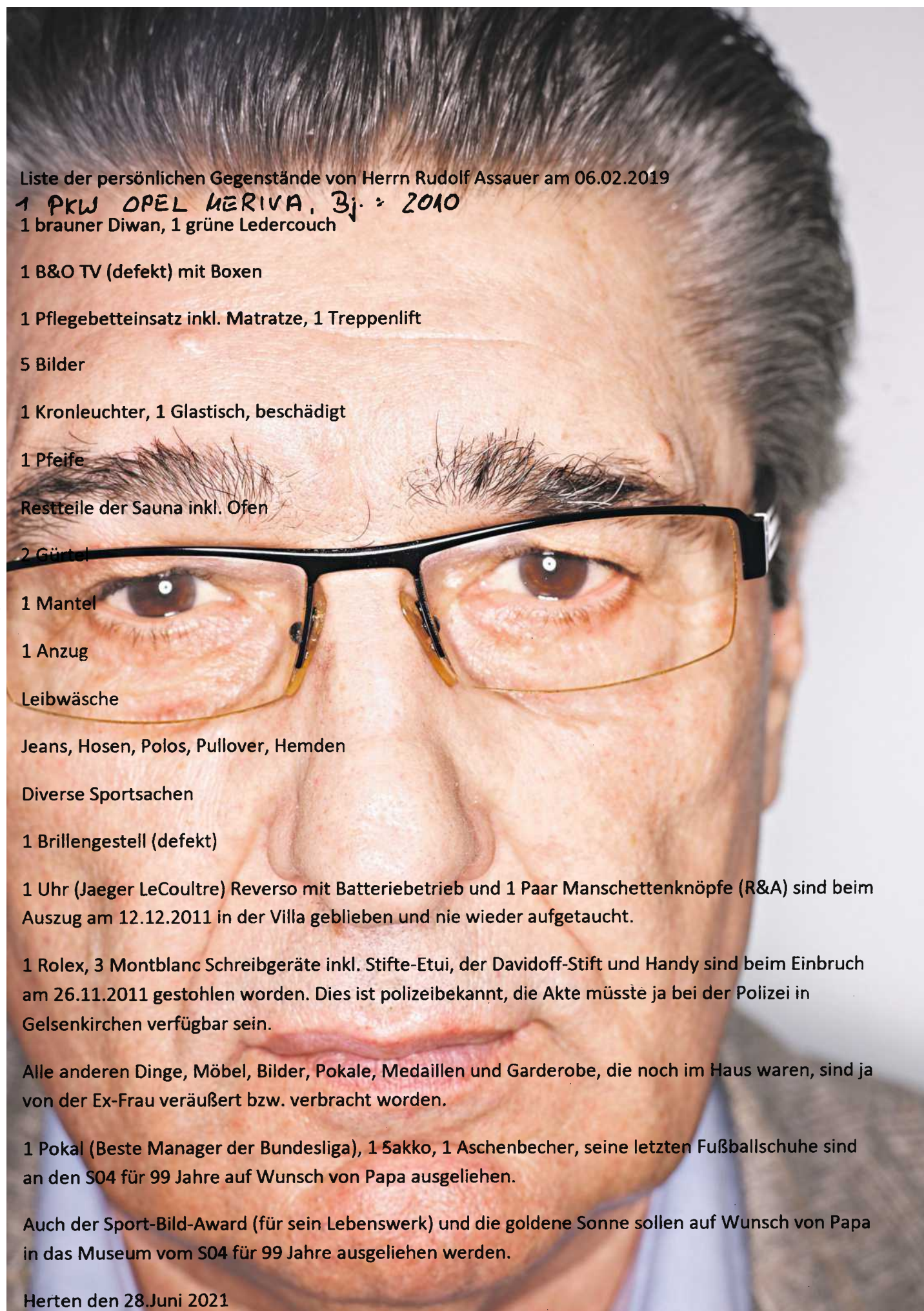
Bettina Michel besaß eine Pflegevollmacht, redete aber auch bei finanziellen Dingen mit. Über Generalvollmachten verfügten Assauers frühere Sekretärin Sabine Söldner, die er meist »die Söldnersche« genannt hatte, außerdem der Schönheitschirurg Professor Heinz Bull, einer von Assauers Freunden. Wegen seiner Leidenschaft für Trüffel trug der Arzt den Spitznamen »Trüffel-Bull«. Die Generalvollmachten umfassten vieles, vom Öffnen der privaten Post über Bankgeschäfte bis zur Unterbringung in einem Heim. Aber die Bevollmächtigten durften nicht zum Schaden Assauers handeln. Würde er ausgeplündert? Dafür spricht inzwischen viel. Über einen Anwalt, der sowohl Assauers Tochter Bettina Michel als auch die beiden früheren Bevollmächtigten vertritt, bestreiten die drei, Geld veruntreut zu haben. »Sämtliche Rechtsgeschäfte«, so der Anwalt, seien Rudi Assauer zugutegekommen.

Der Nachlasspfleger hat die Bevollmächtigten verklagt, nachdem er sie in Briefen mehrmals vergeblich darum gebeten hatte, ihn über die Geldflüsse zu informieren. Im Januar dieses Jahres, als die ehemalige Sekretärin in einem Saal des Landgerichts Essen auftrat, brach sie in Tränen aus, verweigerte aber die Antwort auf die entscheidende Frage, wann und wofür sie ihre Vollmacht eingesetzt hatte. Der andere Bevollmächtigte, der Mann, den sie »Trüffel-Bull« nannten, erschien nicht einmal. Er ließ von Sylt aus mitteilen, auch er sei inzwischen demenz- und damit prozessunfähig. In sehr unterschiedlicher Hinsicht steht jetzt die Vergesslichkeit vor Gericht.

Bettina Michel, die ihren Vater Rudi Assauer zu sich genommen hatte, steckte schon lange in einer prekären Lage. Sie hangelte sich von Hilfsjob zu Hilfsjob, nachdem sie gemeinsam mit Geschäftspartnern ein Brauhaus in die Pleite geführt hatte. Sie lernte, sich durchzuschlagen. Warum hat so jemand derart viele Konten bei einer Bank eröffnet? Wie aus Unterlagen des Bundeszentralamtes für Steuern hervorgeht, hat sie bei der Volksbank Ruhr Mitte in Gelsenkirchen ein kleines Schattenschatz aufgebaut. Elf verschiedene Konten sind über die Jahre zusammengekommen, darunter zwei Schließfächer. Einige dieser Konten gehören Bettina Michel, andere ihrer Mutter, weitere Konten laufen auf den Namen von Rudi Assauers früherer Sekretärin Söldner oder der Mirandum GmbH.

Bettina Michel kann sich all dieser Konten bedienen. Stets ist sie, wie es im Bankdeutsch heißt, »verfügungsberechtigt«. Kurz vor dem Tod ihres 74-jährigen Vaters wurde Bettina Michels Kundenname bei ihrer Bank geändert und ihr zweiter Vorname eingetragen: Bettina Petra. »Es mag sein, dass die Bank den Namen ergänzt hat«, erklärt dazu Bettina Michels Anwalt; nicht sie selbst habe das veranlasst. Fest steht, dass es bei Nachforschungen schwieriger wurde, ihr auch die Schließfächer zuzuordnen.

Die inzwischen aufgelöste Mirandum GmbH, auf die Bettina Michel Zugriff hatte, war eine verwickelte Konstruktion. Auch Rudi Assauers andere Bevoll-



Liste der persönlichen Gegenstände von Herrn Rudolf Assauer am 06.02.2019
1 PKW OPEL MERIVA, Bj. 2010
1 brauner Diwan, 1 grüne Ledercouch

1 B&O TV (defekt) mit Boxen

1 Pflegebetteinsatz inkl. Matratze, 1 Treppenlift

5 Bilder

1 Kronleuchter, 1 Glastisch, beschädigt

1 Pfeife

Restteile der Sauna inkl. Ofen

2 Gürtel

1 Mantel

1 Anzug

Leibwäsche

Jeans, Hosen, Polos, Pullover, Hemden

Diverse Sportsachen

1 Brillengestell (defekt)

1 Uhr (Jaeger LeCoultre) Reverso mit Batteriebetrieb und 1 Paar Manschettenknöpfe (R&A) sind beim Auszug am 12.12.2011 in der Villa geblieben und nie wieder aufgetaucht.

1 Rolex, 3 Montblanc Schreibgeräte inkl. Stifte-Etui, der Davidoff-Stift und Handy sind beim Einbruch am 26.11.2011 gestohlen worden. Dies ist polizeibekannt, die Akte müsste ja bei der Polizei in Gelsenkirchen verfügbar sein.

Alle anderen Dinge, Möbel, Bilder, Pokale, Medaillen und Garderobe, die noch im Haus waren, sind ja von der Ex-Frau veräußert bzw. verbracht worden.

1 Pokal (Beste Manager der Bundesliga), 1 Sakko, 1 Aschenbecher, seine letzten Fußballschuhe sind an den S04 für 99 Jahre auf Wunsch von Papa ausgeliehen.

Auch der Sport-Bild-Award (für sein Lebenswerk) und die goldene Sonne sollen auf Wunsch von Papa in das Museum vom S04 für 99 Jahre ausgeliehen werden.

Herten den 28. Juni 2021

Die hier abgedruckte Liste seiner letzten Habseligkeiten hat Assauers Tochter Bettina Michel erst nach massivem Druck der Behörden abgegeben

Der arme Mann

Der Manager Rudi Assauer war ein Großer im deutschen Fußball – und fast mittellos, als er starb. Bei der Ausplünderung des Demenzkranken scheint seine Tochter Bettina eine Schlüsselrolle gespielt zu haben

VON STEFAN WILLEKE

mächtigte, die heute 61-jährige Sabine Söldner und der 77-jährige Heinz Bull, verfügten als Geschäftsführer und Gesellschafter über das Geld dieses Unternehmens. Die Adresse der Mirandum GmbH war zeitweise identisch mit Bettina Michels privater Anschrift in Herten, und das Eigentümliche ist: Die Firma soll nie Gewinn abgeworfen haben, obwohl sie in der Arena auf Schalke einen groß angekündigten Film über Rudi Assauer aufführte, vor mehr als 20.000 zahlenden Zuschauern. Obwohl der Verein Schalke 04 Vorzugspreise bei der Stadionmiete und den Nebenkosten eingeräumt hatte. Und obwohl die Veranstalter den Film damit beworben hatten, der gemeinnützigen »Rudi Assauer Initiative Demenz und Gesellschaft« die Erlöse zu spenden. Aber dort kam nie etwas an, nicht ein Cent.

Inzwischen steht die Initiative, die auf die Volkskrankheit Alzheimer aufmerksam machen will, armselig da. Dort gehen fast keine Spenden mehr ein. Assauers früherer Freund, der Sportreporter Werner Hansch, der sich in dieser Initiative über Jahre engagierte, sagt über Bettina Michel: »Sie hat ihren Vater nach allen Regeln der Kunst öffentlich vorgeführt. Sie hat ihn durch die Manege geschleift wie einen Tanzbären am Nasenring.«

Wie oft stand sie mit ihrem Vater, der von der Krankheit mehr und mehr gezeichnet war, auf einem roten Teppich? Wie oft versuchte sie, ihrem eigenen Leben Glanz zu verleihen, indem sie ihn ins Rampenlicht zerrte? Wie oft forderten Menschen, die das unwürdige Schauspiel beobachtet hatten, Rudi Assauer diese Erniedrigung zu ersparen? Einmal fasste

er sich bei einer öffentlichen Veranstaltung in den Mund und nestelte an seinen Zähnen herum.

Der Fall Assauer ist noch für einige Überraschungen gut. Es sieht so aus, als werde das kleine Amtsgericht Recklinghausen demnächst etwas tun, das

ANZEIGE

IM BANN DES VERBRECHENS

Neu am Kiosk!

Hier direkt bestellen:
www.shop.zeit.de/verbrechen

sehr selten geschieht: ein Testament für ungültig erklären. Im Januar 2012 unterzeichnete der schwer kranke Assauer ein Testament, in dem er seine Tochter Bettina zur Haupterin einsetzte. Bei dieser Gelegenheit benannte er auch seine Generalbevollmächtigten. Im Büro des Notars saß Bettina Michel die ganze Zeit neben ihrem Vater.

Inzwischen kommen drei renommierte Fachärzte, die den Patienten Assauer persönlich behandelten und für das Gericht Gutachten geschrieben haben, zu dem Schluss, Rudi Assauer sei damals unfähig gewesen, frei zu entscheiden. Zwei der Geriatrie-Ärzte schreiben, Assauer sei nicht mehr in der Lage gewesen, »sich im Rahmen einer Testamentserrichtung an Sachverhalte und Ereignisse zu erinnern, Informationen aufzunehmen, Zusammenhänge zu erfassen und Abwägungen vorzunehmen«. Assauers Verstand war zu sehr von der Krankheit getrübt. »Nicht testierfähig.« Der dritte Gutachter hatte schon einen Tag vor dem Notartermin eine »rasch progrediente Demenz« festgestellt. Auch der Richter, der in dieser Sache zu entscheiden hat, geht davon aus, dass Assauer damals nicht mehr testierfähig war.

An Rudi Assauers Zustand fiel dem Notar, der das Testament absegnete, nichts Ungewöhnliches auf. Ein oberflächlicher Eindruck des Juristen genügt, und das Testament geht durch. So ist es überall in Deutschland. Auch Assauers Notar musste keinen Arzt zurate ziehen. Er hätte es besser getan, aber er war dazu nicht verpflichtet.

Über die Testierfähigkeit von Demenzkranken wurden auf Tagungen von Notaren viele Vorträge

gehalten, immerhin sind mehr als anderthalb Millionen Menschen in Deutschland an Demenz erkrankt. Aber die Gerichte haben sich selten damit befasst. Jeder Streitfall ist anders, vor allem anders kompliziert, sodass es die meisten Angehörigen von Demenzkranken nicht wagen, wegen des Nachlasses Rechtsanwälte zu engagieren und sich in eine juristische Schlacht zu stürzen, die teuer werden kann. »Man kämpft bergauf, und der Berg ist hoch«, sagt die Münchner Juristin Laura Boehm, die sich schon in ihrer Doktorarbeit intensiv mit diesem Thema beschäftigt hat. »In Deutschland muss man beweisen, dass jemand nicht testierfähig ist. Das ist sehr schwierig. Notare gehen zunächst immer von einem gesunden Menschen aus. So ist es auch vorgesehen.« Die Vorschriften dazu stammen aus dem Jahr 1900, die Krankheit Alzheimer wurde aber erst 1906 medizinisch beschrieben – zu einer Zeit, als solche Alterserscheinungen extrem selten vorkamen. Im Schnitt wurden Menschen in Deutschland damals nicht einmal 50 Jahre alt. »Der Gesetzgeber sollte die alten Vorschriften ändern«, fordert Laura Boehm. Notare könnten nicht beurteilen, ob Mandanten wirklich testierfähig sind. Die große Frage, um die sich Juristen seit Langem ergebnislos streiten, lautet: Wo endet der freie Wille?

Im Landeskriminalamt Berlin hat sich ein Kommissariat darauf spezialisiert, Erbschleichern auf die Spur zu kommen. In einer US-Studie werden solche Betrügereien als »das Verbrechen des 21. Jahrhunderts« bezeichnet – die Kriminalität der überalterten Gesellschaften. Schätzungsweise 250 bis 400 Milliarden Euro werden Jahr für Jahr in Deutschland vererbt. Das entspricht ungefähr dem Staatshaushalt der Niederlande. Der Münchner Anwalt Volker Thiel, der viele Betrugsfälle kennt, sagt: »Der Betreuer eines Kranken hat unheimlich viel Macht, er muss neutral sein. Das ist bei Assauer völlig schiefgelaufen.«

Dieser Fall zeigt auch, wie schwer sich die Justiz damit tut, die tatsächlichen Verhältnisse aufzuklären, nachdem sich ein demenzkranker Patient arglos in die Hände von Menschen begeben hat, die von sich behaupten, sie wollten nur das Beste. Solche Bevollmächtigte haben erstaunlich viele Möglichkeiten, sich der Kontrolle durch Außenstehende zu entziehen. Bettina Michel war es gelungen, das Gelsenkirchner Betreuungsgericht über Jahre hinzuhalten und den Besuch einer Richterin bei sich zu Hause abzuwehren. Was sollte unentdeckt bleiben?

Rudi Assauer besaß damals mehrere Immobilien, die von seinen Bevollmächtigten nach und nach für insgesamt fast 1,4 Millionen Euro verkauft wurden – unter anderem Anteile an einer Wohnanlage in Bielefeld, die 464.000 Euro einbrachten. Die Käuferin der Immobilie, eine gemeinnützige Bielefelder Wohnungsgenossenschaft, sollte laut Vertrag nur einen Teil sofort zahlen: 100.000 Euro. Ungewöhnlich für eine solch große Genossenschaft ist, dass über den Rest ein Kreditvertrag geschlossen wurde. Monatlich wurden 4333,33 Euro fällig, in 84 Raten. Sieben Jahre hätte das Abstottern gedauert.

Doch im Sommer 2018 – als es Assauer bedrohlich schlecht ging – verlangten die Bevollmächtigten plötzlich, dass der gesamte Rest der Kaufpreises gezahlt werde. So überwies die Genossenschaft auf einen Schlag rund 264.000 Euro an die Volksbank Ruhr Mitte, auf ein Konto der Bevollmächtigten, die Assauers eigene Konten bei der Commerzbank und der Sparkasse Gelsenkirchen aufgelöst hatten. Nach den Recherchen des Nachlasspflegers haben sich die Bevollmächtigten 260.000 Euro von der Bank »auszahlen lassen«. Wie transportiert man das: in einem Koffer, in einer Tüte?

Und von all dem Vermögen, das im Juli 2018, gut ein halbes Jahr vor Assauers Tod, zumindest in großen Teilen noch vorhanden war, sind am Ende exakt 15.000 Euro Bargeld übrig geblieben? Das leuchtet auch dem Gericht, dem Bettina Michel die dürftige Liste des Nachlasses vorlegte, nicht ein.

Auffällig ist, dass die Kaufverträge über Assauers Immobilien von demselben Notar beurkundet wurden, der schon das Testament des Demenzkranken bedenkenlos durchgewinkt hatte. Mal wurden Häuser für rund drei Millionen Euro verkauft, die allerdings durch hohe Darlehen belastet waren. Dann wurden kleinere Summen von rund 111.000 Euro und 83.000 Euro für weitere Objekte fällig. Es ging auch um die frühere Villa des Fußballmanagers, ein Haus in Gelsenkirchen, für das ein Bochumer Zahnarzt laut Kaufvertrag 710.000 Euro zahlte.

In einigen dieser Verträge tauchte keine Kontoverbindung auf, sie sollte nachgereicht werden. Warum das? Auch über ein Treuhandkonto des Notars wurden die Geschäfte nicht abgewickelt. In dem Vertrag mit der höchsten Summe ist Assauers Bankverbindung, die ursprünglich dort angegeben war, per Hand durchgestrichen worden – versehen mit dem Hinweis: »Bankverbindung wird mitgeteilt«. Weshalb diese verschlungenen Wege? Dass hier etwas verschleierte werden sollte, ist naheliegend. Der Anwalt der damaligen Bevollmächtigten erklärt, es sei »schlichtweg falsch, dass keine Kontoverbindungen genannt waren«. Und: »Es erfolgten keine Barzahlungen.«

Auf die Anfrage der ZEIT äußert sich der Notar dazu nicht – aus »Gründen der Neutralität«, wie er am Telefon sagt. Die Wohnungsgenossenschaft antwortet ebenfalls nicht. Auch der Zahnarzt, der mit seiner Familie in Assauers früherer Villa lebt, schweigt.

Weil von Rudi Assauers Vermögen kaum noch etwas geblieben ist, kann es seiner 51-jährigen Tochter Katy, die mit ihrer Halbschwester Bettina Michel um das Erbe streitet, gleichgültig sein, ob ihr das Gericht mehr als einen Pflichtteil zusprechen wird. »Ich will, dass Papa Gerechtigkeit widerfährt«, sagt Katy Assauer, »und ich will, dass diejenigen, die ihn heimlich bestohlen haben, damit nicht durchkommen. Wäre Papa noch am Leben, dann würde er von mir verlangen, das nicht hinzunehmen. Er würde zu mir sagen: Assiline, hau ihnen vor den Kopp.«